



Vor dem Portal der Evenburg: Johannes Diekhoff (Emmius-Medaille), Dr. Edmund Ballhaus (Indigenat), Landschaftsdirektor Dr. Rolf Bärenfänger, Erich Bolinius (Siegel), Landschaftspräsident Helmut Collmann, Professor Wolfram König (Indigenat) und Jakob Janshen (Siegel). EZ-Bild: Wagner, **Ender Zeitung vom Montag, 16. Mai 2011**)

### **Ostfriesland ist nun um zwei „Ehrenbürger“ reicher geworden**

Insgesamt gab es am Freitag in der Evenburg fünf Auszeichnungen.

**Leer.** Die Ostfriesische Landschaft hat am Freitagabend gleich zweimal zwei Nicht-Ostfriesen „eingebürgert“. Das sogenannte Indigenat erhielten der Initiator und künstlerische Leiter des ostfriesischen Festivals „Musikalischen Sommers“, der Geigenvirtuose und -pädagoge **Wolfram König**, und der Regisseur der „Ostfriesland-Saga“, **Edmund Ballhaus**.

Die Begründungen für die Ehrung trug Landschaftspräsident **Helmut Collmann** vor. Ballhaus sei es gelungen, mit unnachahmlicher Zugehensweise auf die Menschen „de Slötel to de Oostfreesen“ gefunden zu haben.

### **Kaiser trifft König**

König sei, so erklärte Collmann, mit seinem Tun zum „Botschafter Ostfrieslands“ geworden. Und dann gab es gleich noch eine hübsche Anekdote. Denn ein weiser alter Mann in Colombo habe König einst vorhergesagt, dass er noch vor Präsidenten und gekrönten Häuptern spielen werde. Kurze Zeit später

verlangte dann in der Tat der japanische Kaiser Akihito, den Künstler kennen zu lernen. Er hatte König in einem Konzert spielen hören und wollte mehr von ihm wissen. So kamen Kaiser und König dann tatsächlich zusammen.

Weil die Ehrung mit dem Indigenat nur Nichtostfriesen zukommt, ist die höchste Ehrung für Ostfriesen die Auszeichnung mit der Ubbo-Emmius-Medaille. Die erhielt in diesem Jahr **Johannes Diekhoff** für seine vielfältigen Verdienste um die plattdeutsche Sprache.

Er sei, so erklärte Collmann in seiner Würdigung, Schöpfer des Arbeitskreises ostfriesischer Autorinnen und Autoren, des Literaturtelefons Ostfriesland, Begründer des Sprachvereins Oostfreeske Taal und Mitbegründer des einzigen plattdeutschen Magazins „Diesel“, Übersetzer von Dichtungen ins Plattdeutsche, Mentor für Autoren, Initiator der vereinheitlichenden plattdeutschen Schriftsprache und vieles mehr. Dass der 90-Jährige keinesfalls daran denke, seine Funktion als Initiator und Mahner einzuschränken, machte Diekhoff in seiner kurzen Dankesrede – natürlich in schönstem Plattdeutsch – deutlich. Wer mit dem, was er habe, zufrieden sei, habe eine Chance vergeben, sagte der agile Auricher.

Mit einer weiteren Ehrung, dem Totius Frisiae-Siegel, wurden ebenfalls zwei Männer ausgezeichnet, die sich im Bereich der ostfriesischen Sprache bewegen: der Petkumer **Erich Bolinius** erhielt die Auszeichnung für seine vielfältigen Bemühungen um die literarische Aufarbeitung von Themen seiner Heimat auf Platt und sein Bestreben, hierin auch grenzüberschreitend zu wirken.

Der Oldersumer **Jakob Janshen** wurde für seine Arbeit als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft ostfriesischer Volkstheater ausgezeichnet. Aus diesem Verbund, der Qualitätsförderung und –sicherung im Bereich des plattdeutschen Theaterspiels betreibt, sind zum Beispiel die Störtebeker-Festspiele in Marienhafte hervorgegangen, die auch in diesem Jahr wieder stattfinden.

Den Festvortrag hielt der Niederländer Dr. Kerst Huisman, der sich mit der Friesischen Freiheit in der heutigen internationalisierten und digitalen Welt auseinandersetzte und zu dem Schluss kam, dass diese Idee auch heute noch gegenwärtig ist - anders, aber immer noch.

## **Ein Drittel**

Das Grußwort der Landesregierung sprach Staatssekretär **Dr. Josef Lange**.

Der erinnerte daran, dass der Ostfriesischen Landschaft als einer von insgesamt sieben dieser Einrichtungen in Niedersachsen die größte Bedeutung zukomme, weil sie als Nachfolgerin der Landstände die Gesamtbevölkerung Ostfrieslands

repräsentiere. Somit komme ihr auch der größte Anteil der kulturellen Förderung der Landschaften zu, nämlich ein Drittel der Gesamtsumme von 4,7 Millionen Euro. Und das mit Recht, denn die Ostfriesische Landschaft arbeite vorbildhaft.

## **SONNABEND, DEN 14. MAI 2011 OSTFRIESLAND OSTFRIESEN-ZEITUNG, SEITE 17**

### **Spielberichte auf Platt sind ein Genuss**

OLL' MAI Ostfriesische Landschaft würdigte Menschen, die sich um die Region verdient gemacht haben Zu ihnen gehörte auch Erich Bolinius, der die Partien von Kickers Emden in der Heimatsprache kommentiert

**LEER** - Fünfmal zeichnete gestern die Ostfriesische Landschaft Menschen aus, die sich der Förderung der Kultur in der Region verschrieben haben. Gleich zwei von ihnen erhielten das „Indigenat“. Als auswärts Geborene dürfen sie sich jetzt Ostfriesen nennen. Die Veranstaltung zum Oll' Mai wurde gestern ausnahmsweise nicht im Ständesaal in Aurich abgehalten, sondern in der Evenburg in Leer. Das Gebäude der Ostfriesischen Landschaft war gestern für den Deutschen Landkreistag reserviert. Wie beim Oll' Mai üblich, hielt Landschaftspräsident Helmut Collmann die Würdigungen auf Platt. Mit dem Totius-Frisiae-Siegel ehrte er Erich Bolinius aus Emden für seine Pflege der plattdeutschen Sprache. Der 69-jährige hat zahlreiche Bücher über das Leben an der Ems und am Dollart – „Leven an Eems un Dullert“ – geschrieben. Nebenher hat er noch etliche Hörspiele herausgebracht. Ein sprachlicher Genuss sind seine plattdeutschen Spielberichte von Kickers Emden.

Ebenfalls das Totius-Frisiae- Siegel erhielt Jakob Janshen aus Oldersum. Der Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft Ostfriesischer Volkstheater habe sich große Verdienste um die Förderung von Laienspielgruppen erworben, sagte Collmann. Dass Ostfriesland heute die Hochburg des Plattdeutschen Theaters sei, dazu habe auch Janshen beigetragen. Träger des Totius-Frisiae- Siegels ist bereits Johannes Diekhoff. Er erhielt gestern außerdem die Ubbo-Emmius- Medaille. Der Landschaftspräsident würdigte damit das literarische Wirken des 1919 in Boekzetelerfehn geborenen Diekhoffs. Die Wiege von Dr. Edmund Ballhaus liegt außerhalb Ostfrieslands – im Harz. Seine Filme haben das Land und die Leute am Meer zum Thema. Dafür erhielt er jetzt das „Indigenat“. „Sie besitzen einen Schlüssel, mit dem Sie Menschen öffnen können“, sagte Collmann in seiner Laudatio. Obwohl er schon längst in Ostfriesland heimisch geworden ist und in Emden wohnt, darf Ballhaus sich jetzt mit Weihen der Ostfriesischen Landschaft Ostfriesen nennen. Mit dem gleichen Ehrentitel zeichnete Collmann Professor Wolfram König aus. Er hat zusammen mit seiner Frau Erika 1983 den

weit über Ostfriesland hinaus bekannten Musikalischen Sommer gegründet. „Sie sind der kulturelle Botschafter Ostfrieslands in aller Welt“, würdigte Collmann das Wirken des 73-Jährigen.

## **OLL` Mai**

*Die Ostfriesische Landschaft ist ein Regionalverband für Kultur, Wissenschaft und Bildung. Ihr Aufgabengebiet reicht von archäologischer Denkmalpflege und historischer Landesforschung über die Versorgung mit wissenschaftliche Literatur, die Förderung von Kulturveranstaltungen bis hin zur Beratung von Museen und Schulen. Direktor der Ostfriesischen Landschaft ist der Archäologe Dr. Rolf Bärenfänger, ihr Präsident Helmut Collmann aus Westoverledingen. Zum Oll' Mai kommen Vertreter der Ostfriesischen Landschaft zusammen, um unter anderem Menschen zu ehren, die die ostfriesische Kultur gefördert haben. Zur Auszeichnung gehört auch das sogenannte „Indigenat“. Es ist eine Ehrenbürgerschaft für Nicht-Ostfriesen.*

## **Urkunde über die Verleihung des Totius-Frisiae-Siegels an Erich Bolinius**

Das Kollegium der Ostfriesischen Landschaft hat in der Sitzung am 18. April 2011 auf Empfehlung ihres Indigenatsausschusses einstimmig beschlossen,

### **Herrn Erich Bolinius aus Petkum**

am Oll' Mai 2011 mit dem Totius Frisiae Siegel (Upstalsboomsiegel) in Bronze auszuzeichnen.

Erich Bolinius wurde am 10. Januar 1942 in dem kleinen Emsdorf Jarßum geboren. Nach seiner Schulzeit durchlief er eine Ausbildung zum Industriekaufmann und später eine zum Controller. Bis zu seinem Ruhestand war er Leiter der Kostenrechnung mit Handlungsvollmacht bei den Nordseewerken in Emden.

Schon früh war er aktives Mitglied in verschiedenen Vereinen, die sich für den Erhalt der Ostfriesischen Kultur einsetzen, so auch im Verein Ostfriesischer Autoren und Autorinnen und bei „Plattdütsch in de Kark“. Unter seinem Motto: „Plattdütsk dürt neet unnergahn!“ setzte er sich stets in besonderer Weise und sehr engagiert für die Wahrung traditioneller Werte und der plattdeutschen Sprache sowie des Brauchtums in Ostfriesland ein.

Kommunalpolitisch ist er seit 1972 tätig, zunächst im Ortsrat Petkum, seit 1981 im Rat der Stadt Emden. Für seine Verdienste und die langjährige ehrenamtliche Arbeit, auch im DRK und in anderen Verbänden, erhielt er 2010 das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland. Seit 2001 ist er Mitglied der Landschaftsversammlung und Sprecher der Emder Delegierten.

In seiner aktiven Mitgliedschaft im Verein „Kultur am Emsdelta“, in dem er besonders im Bereich Literatur tätig ist, pflegt er vielfältige kulturelle Kontakte in die Niederlande. Damit geht ein umfangreiches publizistisches Schaffen einher. So hat er zwei Bücher über das Leben in den Emsdörfern in den fünfziger Jahren geschrieben, und zwar mit den Titeln „Petkum“ (2. Auflage 1994) und „Dörpen, Diek un Dullert - Widdelswehr und Jarßum“ im Jahr 1995. Er verlegte die Hör-CD „Up Keierpadd dör Petjem“. Im November 2007 folgte das 400 Seiten starke Buch „Van Oostfreesland in de wiede Welt – Reiseberichte in aller Welt“.

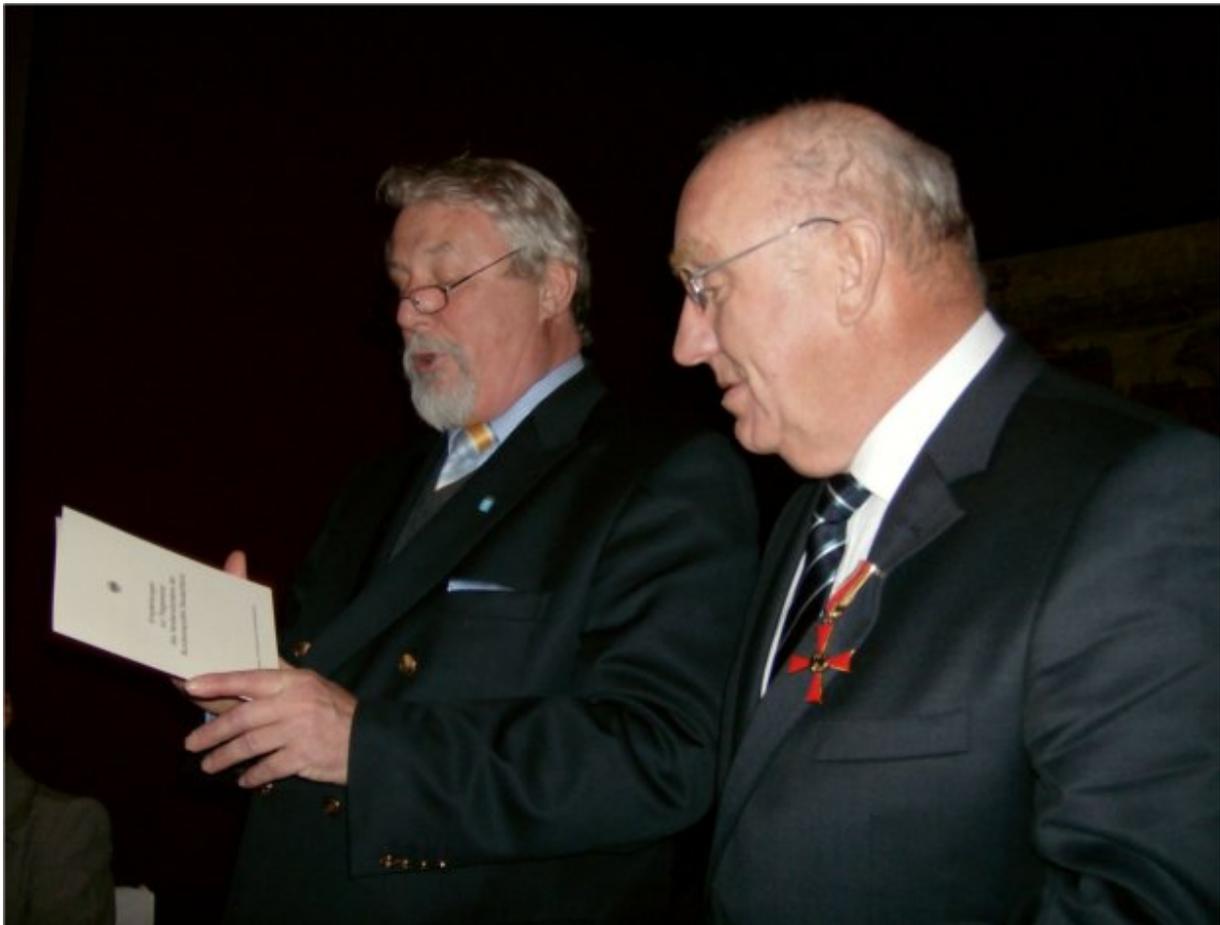
Im Juni 2009 erschien sein viertes eigenes Buch „Leven an Eems un Dullert – „Leben an der Ems und am Dollart ehrgüstern (vorgestern), güstern (gestern), vandaag (heute)“ auf Hoch- und Plattdeutsch – zum Teil auf Niederländisch. In diesem Buch geht es insbesondere um die Cosmas- und Damianflut am 26.9.1509, als über 30 Dörfer der Ausdehnung des Dollart weichen mussten. Monatlich schreibt er seit rund 15 Jahren plattdeutsche Geschichten in einer Monatszeitschrift in Emden und liefert Woche für Woche gleich mehrere Beiträge für „Radio Rudi“ im Emder Hans-Susemihl-Krankenhaus. Ostfrieslandweit erfreut er auf Radio Ostfriesland Fußballfans mit einem Spielbericht über jedes Spiel von Kickers Emden – natürlich in seiner geliebten plattdeutschen Sprache.

Wir verleihen ihm in Anerkennung seines Wirkens das Totius-Frisiae-Siegel in Bronze und wünschen uns, dass Erich Bolinius weiter mit so intensiver Schaffenskraft für Ostfriesland tätig sein wird und als leuchtendes Beispiel für Jene wirkt, die die traditionellen und kulturellen Aspekte der Region beschreiben und sowohl nach innen als auch nach außen selbstbewusst transportieren wollen.

Aurich, den 13. Mai 2011

gez. Helmut Collmann  
Präsident der Ostfriesischen Landschaft

Am 1. Dezember 2010 wurde Erich Bolinius das **Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland** vom Bundespräsidenten Christian Wulf – feierliche Übergabe von **Oberbürgermeister Alwin Brinkmann** im Emdener Rathaus - verliehen.



## **Dankrede von Erich Bolinius zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande am 1. Dezember 2010 im Emdener Rathaus**

Erich Bolinius Emden, den 1. Dezember 2010

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

lieber Alwin,

liebe Freunde und Verwandte, meine Damen und Herren,

ich freue mich sehr - und es ist eine große Ehre für mich - , dass ich diesen Orden, das Bundesverdienstkreuz am Bande, soeben von unserem Oberbürgermeister Alwin Brinkmann hier im Rummel - in unserem altherwürdigen Rathaus - im Auftrage des Bundespräsidenten Christian Wulff - verliehen bekommen habe.

Für die Glückwünsche und die Laudatio bedanke ich mich herzlich.

Als ich vor einigen Wochen einen Brief mit dem Absender „Niedersächsische Staatskanzlei“ in den Händen hielt, habe ich zunächst gedacht, dass es eine Antwort auf meine Anfrage zu der erneuten Panne am Emssperrwerk sei. Derartige Briefe sind für mich, und das wissen Sie, wisst Ihr, liebe Gäste und Freunde, eigentlich nichts Besonderes. Aber nach dem ich den Brief geöffnet und gelesen hatte, was da stand, dass der Bundespräsident auf Vorschlag des Niedersächsischen Ministerpräsidenten McAllister mir das Bundesverdienstkreuz am 5. September 2010 verliehen habe, da wurde mir – und das werden einige sicherlich nicht glauben – ganz mulmig - ich war innerlich aufgewühlt.

Ich fing an zu überlegen, wie diese Auszeichnung wohl zustande gekommen sei und ob ich diesen Orden auch verdient habe.

Als ich dann in aller Ruhe meine Aktivitäten aus über 40 Jahren bürgerschaftlichen Engagements so im Kopf auflistete, wurde mir bewusst, wie kontinuierlich, wie intensiv, wie gründlich, wie hartnäckig aber auch wie freudig ich mich in das Geschehen und die Entwicklung meines Dorfes Petkum und meiner Stadt Emden eingemischt habe – neben Familie und Beruf. Insofern nehme ich die Auszeichnung gerne und auch mit einem gewissen Stolz entgegen.

Aber viele meiner zahlreichen Aktivitäten habe ich nicht im Alleingang ausgeübt. Bürgerschaftliches Engagement ist nur möglich gemeinsam mit Gleichgesinnten und Gleichmotivierten. Insofern betrachte ich das verliehene Bundesverdienstkreuz auch als eine Auszeichnung insbesondere für meinen

Sportverein Petkum, für das Deutsche Rote Kreuz und für die Emdener FDP.  
Zunächst habe ich, nach dem ich das Schreiben erhalten hatte – außer mit meiner Frau – mit niemandem – auch nicht im Familien- und Freundeskreis – darüber gesprochen. Das musste ich erst ein Mal ein paar Tage sacken lassen.

Erst nach dem die Sekretärin vom Oberbürgermeister, Frau Bärbel Willms, (bei dieser Gelegenheit, herzlichen Dank Frau Willms für Ihre Vorbereitungen) bei mir anrief, um mit mir den Termin der Übergabe abzusprechen und von mir wissen wollte, welche Personen ich zu der Verleihung einladen möchte – die Anzahl war auf rund 20 begrenzt – musste ich diesen Personenkreis davon natürlich in Kenntnis setzen. Es war für mich sehr schwierig, eine Auswahl zu treffen, ist mein Freundes- und Bekanntenkreis doch sehr groß. Und außerdem bin ich - und Sie werden es vielleicht nicht glauben - in 23 Vereinen und Verbänden Mitglied, dabei schließe ich die Kirchenzugehörigkeit mit ein.  
Ich freue mich sehr, dass Ihr/Sie alle, liebe Freunde, heute gekommen seid.  
Gestatten Sie mir einen kurzen Rückblick auf meine Aktivitäten aus meiner Sicht, die ich neben Beruf und Familie in den letzten 40 Jahren wahrgenommen habe.

Angefangen hat alles mit dem Fußball. In meiner Jugend gab es auf dem Land keine allzu großen Freizeitmöglichkeiten. Und so bin ich mit 12 Jahren – im Jahr 1954 – Deutschland wurde in Bern Fußballweltmeister – in den Sportverein Petkum eingetreten. Ich habe inzwischen sicherlich über 2000 Spiele absolviert, aber mein erstes Spiel gegen FC Oldersum, welches wir durch ein Tor von mir mit 1:0 gewonnen haben, vergesse ich nie. Ich kann heute nach 56 Jahren den Verlauf des Spieles noch genau beschreiben. Und dass ein Bericht über dieses Knabenspiel am darauf folgenden Montag in der Zeitung stand, das war zu der Zeit außergewöhnlich, darüber war ich natürlich ganz stolz. Und glauben Sie mir, ich habe den Bericht nicht geschrieben. Damals kannte ich mich mit Pressemitteilungen noch nicht aus. Den kleinen Zeitungsausschnitt habe ich noch heute.

Wie gesagt, mit dem Fußball fing alles an. Im Jahr 1967 bis 1969 wurde ich als Hauptsportwart des Sportvereins in den Vorstand des Sportvereins Petkum gewählt und von 1970 bis 1994 habe ich dann den Posten des Geschäftsführers übernommen. Nebenbei war ich viele Jahre noch Jugendtrainer. Bis zu meinem 39. Lebensjahr, das war im Jahr 1981, habe ich in der 1. Herrenmannschaft, allerdings in den letzten Jahren nur noch sporadisch, – zusammen mit meinem Freund Bonni ten Hove, der heute auch anwesend ist - gespielt. Im Jahr 1988 erhielt ich die silberne Ehrennadel des Landessportbundes Niedersachsen für meine ehrenamtlichen Tätigkeiten im Sportverein Petkum, darüber habe ich mich seinerzeit sehr gefreut.

Als ich aus der 1. Herrenmannschaft ausgeschieden bin, habe ich das

Fußballspielen jedoch nicht aufgegeben, sondern habe zunächst in den Alten Herren gespielt und nach und nach zwei neue Mannschaften, die Altliga im Jahr 1990 - die zweite, die es damals in Ostfriesland nach Nüttermoor gab - und einige Jahre später die Ü60 gegründet, wo ich als Organisator noch heute tätig bin. Mit diesen Altliga-Mannschaften sind wir in der ganzen Welt unterwegs gewesen und haben Sportgeschichte geschrieben. Dazu später mehr.

Meine Frau und ich hatten Bürger aus Bad Langensalza und Fußballer des Vereins Großengottern in Thüringen in der DDR im Jahr 1987 bei einem Urlaub in Ungarn kennengelernt. Diese – sollte es mal möglich sein – haben uns zu einem Spiel nach dort eingeladen. Geglaubt daran hat keiner. Aber dann kam die Wende! Im Jahr 1990 – noch vor der Währungsunion – haben wir, die Altligafußballer vom SV Petkum, die Einladung angenommen und sind nach Großengottern gefahren. Ein wunderbares Erlebnis! Die Verbindung mit dem Verein aus Thüringen besteht immer noch, die Zusammenkünfte finden im jährlichen Wechsel statt. Viele Freundschaften sind entstanden, einige Thüringer Freunde begleiten uns auch immer auf unseren Weltreisen.

Meine Petkumer Altligamannschaft war die erste (!) deutsche Fußballmannschaft, die im Jahr 1993 mit Genehmigung des DFB und mit einem Schreiben vom Bundeskanzler Helmut Kohl im Gepäck in China Fußball gespielt hat. Ob jemand das außerhalb Emdens weiß. Vielleicht ist das mal die Millionenfrage bei Günther Jauch in der Fernsehshow „Wer wird Millionär“.

Dass wir dort wie Staatsgäste aufgenommen wurden, vor 10.000 Zuschauer gespielt haben und im chinesischen Staatsfernsehen aufgetreten sind, ist den meisten aufgrund des ARD-Filmes „Grüner Tee mit Kluntjes“ sicherlich bekannt, der übrigens schon mehrmals im Fernsehen wiederholt wurde.

Zuvor hatten wir jedoch schon unsere russische Partnerstadt Archangelsk als offizielle Vertreter der Stadt Emden im Jahre 1992 besucht. Damals war die Not in Archangelsk noch groß. Wir haben damals viele Medikamente und Geschenke für ein Waisenhaus mitgenommen. Mehrere gegenseitige Besuche mit den Russen, aber auch mit den Chinesen, folgten in den kommenden Jahren. Inzwischen haben wir 13 Reisen in aller Welt, so unter anderem nach Brasilien/Argentinien, Mexiko, Kanada, Südafrika, Thailand, in alle baltischen Länder sowie Finnland und Schweden und in diesem Jahr nach Namibia - unternommen und haben, so meine ich, unsere Heimatstadt Emden gut vertreten. Im kommenden Sommer werden wir unsere norwegische Partnerstadt Haugesund – wieder in Abstimmung mit dem Oberbürgermeister Alwin Brinkmann – besuchen und dort auch spielen. Soviel zum Fußball.

Nun, liebe Anwesende,

Ihr, Sie - werden sicherlich festgestellt haben, dass viele Freunde aus meiner Partei, der FDP, hier heute vertreten sind.

Wie bin ich überhaupt zur Politik gekommen? Das wissen nur wenige, deshalb auch hier ein kurzer Rückblick.

Die Herrlichkeit Petkum, die selbstständige Gemeinde mit einer 1.200jährigen Geschichte, sollte im Jahr 1972 entweder nach Moormerland oder nach Emden eingemeindet werden. Alle Zeichen deuteten auf Moormerland hin. Das wäre in meinen Augen fatal gewesen, hatten wir doch in Emden unsere Arbeitsstelle, die Schulen, das Krankenhaus usw.. Deshalb bin ich im Dorf aktiv geworden und habe auch in Leserbriefen in den Zeitungen für Emden geworben. Die Petkumer Gemeindevertreter haben sich – im Gegensatz zu Widdelswehr – letzten Endes mehrheitlich knapp für Emden entschieden. Und das war und ist bis heute gut so.

Aufgrund meiner Aktivitäten wurde ich dann von einem Mitglied der Petkumer Wählergemeinschaft, der später zur SPD wechselte, – in der Wählergemeinschaft waren überwiegend CDU und FDP-Mitglieder vertreten – gefragt, ob ich nicht für den Ortsrat, den es nach der Eingemeindung im Jahr 1972 gab, kandidieren wolle. Ich habe zugesagt, hatte mit einer Wahl jedoch nicht gerechnet. Wie wenig mein kommunalpolitisches Interesse damals als 30jähriger war, mag man daraus ableiten, dass ich erst am nächsten Tag nach der Wahl, am Montagabend beim Spielausschusstreffen des Sportvereins in der Gaststätte „Slis“ von dem dort an der Theke sitzenden Bauer Werner Bracklo erfahren habe, dass ich gewählt worden sei.

So fing alles an. Ich habe mich dann sehr in die Arbeit für den Ortsrat reingekniet. Einige Legislaturperioden – der Ortsrat Petkum wurde ebenso wie der von Wybelsum bekanntlich vom Rat der Stadt Emden im Jahre 1996 aufgelöst, ein Fehler meine ich noch heute – war ich stellvertretender Ortsbürgermeister. Im Ortsrat Petkum – aber auch später im Rat, und das hält bis heute an – habe ich mich für den Naturschutz- insbesondere im Petkumer Deichvorland - eingesetzt, aber dabei immer `n „Middelschott in de Nös hat“.

Im Sommer des Jahres 1981 bin ich in die FDP eingetreten. Mich hat niemand überreden oder anderweitig überzeugen müssen, in diese liberale Partei einzutreten. Ich weiß noch genau, war wohl ein Schlüsselerlebnis, wie ich den schriftlichen Antrag formuliert und wo ich den im Postkasten eingeworfen habe: Es war in der Petkumer Straße, als ich mit meiner Frau zu unserem Kegelerverein „Greetmer (Greetsieler) Buttjes“, den ich 1968 mit gegründet hatte, auf die Kegelbahn des Hotels Faldernpoort gefahren bin. Ein weiterer Kegelerverein der Nordseewerke, „Pudel man to“, wurde von mir auch im Jahre 1968 mit gegründet, der bis heute noch existiert. Es freut mich, dass der augenblicklicher Präsident des Vereins und mein lieber langjähriger Freund Siegmund van Grieken auch anwesend ist.

Einige Wochen später, nach dem ich den Brief an die FDP abgeschickt hatte,

rief mich Franz Melles an, ob er zusammen mit Gunther Hummerich, die ich auch herzlich begrüße, mich mal besuchen könne. Natürlich habe ich zugestimmt. Im Herbst 1981 standen Kommunalwahlen an. Die Listen waren längst fertig. Hummerich und Melles sagten mir in dem Gespräch, dass der Spitzenkandidat, Dr. Erich Brüggemann, den ich später als väterlichen Freund und Ratgeber kennenlernen durfte, einen Herzinfarkt erlitten hätte und nicht mehr kandidieren wolle. Ob ich diesen Platz nicht einnehmen wolle, so die Frage der beiden Emdener FDP-Funktionäre. Damit hatte ich nun überhaupt nicht gerechnet - und ich habe mir Bedenkzeit ausbebeten. Letzten Endes, und Ihr alle wisst es, habe ich zugesagt und wurde zusammen mit Gunther Hummerich in den Rat der Stadt Emden gewählt. Das sind bis heute auch schon 29 Jahre Ratstätigkeit – zusammen mit der Zeit im Ortsrat sind es 38 Jahre kommunalpolitische Tätigkeit.

Und ich sage: Ich habe es – obwohl nicht immer alles glatt gelaufen ist – nicht bereut. Anfangs, als wir nur zu zweit im Rat waren, war die Belastung für den Einzelnen ungeheuer groß. Natürlich war mir daran gelegen, mehr Sitze im Rat für die FDP in Emden zu holen. Dass dieses dann letzten Endes auch geklappt hat, hat auch mit einem Gespräch mit den beiden Chefredakteuren der Emdener Zeitung, Herbert Kolbe und Klaus Fackert zu tun. Die haben mir gesagt, dass ich mich noch so politisch anstrengen könne, es würde die Situation der FDP in Emden nicht verbessern, wenn ich die Aktivitäten nicht öffentlich machen würde.

„Nehmen Sie zu allen Punkten, die Emden aktuell betreffen, öffentlich Stellung und teilen Sie uns mit, um welche Angelegenheiten Sie sich kümmern.“

Das war die Aussage der beiden Chefredakteure. Und daran habe ich mich dann gehalten. Es war für mich auch so eine Art Schlüsselerlebnis. Auch wenn diese mir später den Namen „Kümmerer“ – manchmal auch auf nicht sehr schöne Art und Weise – gegeben haben, damit haben wir von der Emdener FDP Erfolg gehabt, genauso wie mit der wöchentlichen (!) Bürgersprechstunde. Und darauf bin ich schon ein bisschen stolz. Inzwischen kopieren ja alle Emdener Fraktionen diese Form der Kommunalpolitik. Bei dieser Gelegenheit begrüße ich auch ganz herzlich die Presse.

Unser niedersächsische Parteivorsitzender und Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler hat mir einen lieben Brief geschrieben, in dem er u. a. schreibt, dass ich stolz auf meine Leistungen sein könne, aber die FDP-Niedersachsen auch stolz auf mich sei. Das hat mich wirklich sehr gefreut. Mit Rösler verbindet mich seit der Oberbürgermeisterwahl 1998 eine besondere Freundschaft. Ist er doch damals als Julivorsitzender extra von Hannover nach Emden gereist und hat für mich – auch nachts – Wahlzettel verteilt. Das werde ich nie vergessen. Dass auch der Bundesminister Dirk Niebel mich beim Kaufmannsmahl gratuliert hat und dass Umweltminister Hans-Heinrich Sander, mit dem ich ein

ganz besonders gutes Verhältnis habe, mich heute angerufen und gratuliert hat, er wollte kommen, musste jedoch kurzfristig einen Termin in Dachau annehmen, freut mich natürlich auch.

Als einen meiner größten politischen Erfolge sehe ich die Aufdeckung des Elektrodenpechskandals im Emdener Hafen an. Nicht, dass die Verantwortlichen verurteilt worden sind und das Teufelszeug für rund 20 Millionen Euro entfernt wurde, nein, sondern dass ich vielen E-Pechgeschädigten oder deren Angehörigen zu ihrem Recht und zu einer Rente habe verhelfen können. Die jahrelange Auseinandersetzung – die bis heute noch anhält - hat mir sehr viel Kraft gekostet.

Aber ich habe, und das darf ich wohl sagen, auch den Blick über den Tellerrand der Emdener Kommunalpolitik gewagt und bin auch aktiv geworden. Leider habe ich das Emssperrwerk an der jetzigen Stelle nicht verhindern können. Für mich und meine Familie und andere direkten Anwohner bedeutet dieses Emssperrwerk eine große Gefahr durch höher auflaufendes Wasser. Meine Voraussage hat sich leider bestätigt. Es würde zu weit führen, das alles zu erläutern.

Aber nur soviel: Beim Verwaltungsgericht Oldenburg habe ich Einspruch eingelegt, würde ja nix kosten, wurde mir gesagt. Leider ging das anders aus. Ich wurde vom Verwaltungsgericht Oldenburg verurteilt, an die Rechtsanwälte der Meyer-Werft rund sechstausend DM zu zahlen, weil die als Beigeladene zu dem Verfahren geladen worden waren, und es fast hätte es mich auch noch meinen Arbeitsplatz auf den Nordseewerken gekostet. Trotz dieser unliebsamen Gegenstände, die auch meine Familie hart belastet haben, habe ich den Kampf nicht klein beigegeben.

Ich meine, die 250 Millionen Euro hätte man lieber für ein Sperrwerk an der Knock ausgeben sollen. Das sagen heute auch einige von hochrangigen Politikern, die damals aber für den Standort Gandersum plädiert und mich scharf angegriffen haben. Aber auch Druck aus der eigenen Landespartei in dieser Angelegenheit musste ich überstehen. Von meinen Emdener Parteifreunden, sei es nun Dr. Kurt-Dieter Beisser, der heute leider erkrankt ist, Franz Melles, Gunther Hummerich oder Roland Riese oder von meinen jetzigen Fraktionsmitgliedern Hillgriet Eilers, Heino Ammersken, Ralf Fooker, Erwin Hoofdmann und meinem Sohn Rolf Bolinius, die auch heute alle anwesend sind, worüber ich mich sehr freue, hatte ich immer die politische Rückendeckung. Sonst hätte ich diesen Kampf auch nicht durchhalten können.

Zusammen mit dem Honorarkonsul Johannes Riepma und dem ehemaligen niederländischen Abgeordneten Rikus Jager, sie sind auch beide hier, worüber ich auch sehr froh bin, bin ich in dem deutsch-niederländischen Verein „Kultur

am Emsdelta“ seit Jahren unter anderem im Literaturbereich aktiv tätig. Mehrere Bücher haben wir zusammen herausgegeben und viele Veranstaltungen und Lesungen diesseits und jenseits der Grenze durchgeführt.

Mir liegt ja besonders die Plattdeutsche Sprache am Herzen. Sie ist ein Kulturgut, welches nicht untergehen darf. In den 1960er Jahren habe ich einige Jahre plattdeutsches Theater bei der „Emsbühne Petkum“ – eine Gruppe im MGV Windsbraut Petkum – gespielt. Wir hatten Auftritte in ganz Ostfriesland. Es waren schöne Erlebnisse, die ich nicht missen möchte. Um unsere plattdeutsche Sprache zu erhalten, habe ich bisher vier Bücher - alle in Plattdeutsch - geschrieben, eine plattdeutsche Hör-CD herausgebracht und war bei vielen Buchherausgaben als Co-Autor tätig und engagiere mich schon seit Jahren in der Ostfriesischen Landschaft im Arbeitskreis Plattdeutsch.

Zurzeit schreibe ich ein Buch über meine 46jahrelange Berufstätigkeit auf den Nordseewerken. Als vor gut einem Jahr das Aus der Nordseewerken endgültig kam, war mir so, als hätte man mir ein Stück aus meinem Herzen gerissen. Beim letzten Stapellauf habe ich – ich war zusammen mit anderen ehemaligen Mitarbeitern zu diesem Stapellauf eingeladen worden – schon ein paar Tränen heimlich verdrückt.

Der Anstoß zu dem Nordseewerkebuch kam von dem bekannten, jetzt in Emden lebenden Theaterregisseur, Jürgen Müller-Popken, der vom Kulturbüro der Stadt Emden gefragt worden war, ob er im Rahmen des Projektes „Maritimes Erbe“ ein Theaterstück über die Nordseewerke schreiben könne. Dieser kam auf Empfehlung vom Leiter des Kulturbüros, Matthias Klein, zu mir, um Informationen zu erhalten, wie die Arbeit auf der Werft - insbesondere im zwischenmenschlichen Bereich - so abgelaufen sei. Ich habe mich hingesetzt und einiges aufgeschrieben. Im Laufe der Zeit wuchs diese Aufschreibung immer mehr an, so dass im nächsten Frühjahr oder Sommer, so hoffe ich, ein interessantes Buch – diesmal allerdings auf hochdeutsch - erscheinen wird.

Zusammen mit Rikus Jager und Johannes Riepma habe ich versucht, das Projekt „Dollartbrücke“ - insbesondere im Jahr 2000 -anzuschieben. Bisher hat es noch nicht geklappt. Aber wenn wir zum Mond fliegen können, dann müsste es doch auch möglich sein, eine feste Verbindung über den Dollart zu schaffen, meine ich. Ich bin sicher, eines Tages wird diese Brücke kommen. Vielleicht kann unser FDP-Bundestagsabgeordnete Michael Goldmann, mit dem ich seit vielen Jahren ein sehr gutes, freundschaftliches Verhältnis habe, und den ich hier auch begrüße, und ich freue mich, dass Du, lieber Michael, trotz vieler Termine in Berlin, heute bei dieser Verleihung dabei bist, auf Bundesebene in dieser Angelegenheit noch einmal erneut tätig werden.

So, genug zur Politik.

Aber ein paar Worte zu meinen Aktivitäten im Deutschen Roten Kreuz möchte

ich noch sagen. Es freut mich, dass der Kreisverbandsvorsitzender Friedel-Gerhard Wilms und mein Stellvertreter vom DRK-Ortsverein Widdelswehr/Petkum, Stefan Brinkmann, meiner Einladung auch gefolgt sind.

Als 1967 der Ortsverein Widdelswehr/Petkum gegründet wurde, waren meine Frau und ich dabei. Nach dem ich im Jahr 1985 den DRK-Kreisverband Emden als vom Amtsgericht Emden eingesetzter Notvorstand zusammen mit dem Rechtsanwalt Ernst-Otto Heinrichs vor dem Konkurs retten konnte und der damalige Vorsitzende des DRK-Ortsvereins, Alfred Kielmann, aus gesundheitlichen Gründen ausschied, wurde ich gefragt, ob ich nicht den Ortsverein als Vorsitzenden übernehmen wolle. Da meine Frau bereits im Vorstand aktiv war, habe ich zugesagt.

Und ich bin ein bisschen stolz, dass wir als erster Ortsverein in Ostfriesland 1989 in die damalige DDR zum DRK- Kreisverband Bad Langensalza in Thüringen gefahren sind und Verbindungen über unsere Urlaubsbekannntschaft in Ungarn, Inge und Wolfgang Mattheis, geknüpft haben. Mehrere gegenseitige Besuche wurden durchgeführt. Bei einem Motorrad - Crossrennen in Thüringen hat unsere Bereitschaft im Jahr 1989 die Unfallwache übernommen. Auch in der Archangelskhilfe waren wir von Anfang an aktiv. Im Jahr 1991- im bitterkalten Winter - war unser Bereitschaftsleiter Werner Spannhoff in Archangelsk. In späteren Jahren waren mehrere Mitglieder unserer Bereitschaft, auch meine Frau war dabei, in Archangelsk, ich selbst war bisher 4 x dort, um zu helfen oder Hilfe zu überbringen.

Seit 25 Jahren bin ich nun schon Vorsitzender des Ortsvereins und seit dieser Zeit bin ich auch Beisitzer im Vorstand des DRK-Kreisverbandes Emden. Aber in zwei Jahren ist Schluss, die Weichen für eine Übernahme von meinem Freund und meinem Stellvertreter Stefan Brinkmann sind gestellt.

Liebe Freunde und Verwandte, meine Damen und Herren,  
Sie/Ihr werdet verstehen, dass ich nur kurz einige meiner Aktivitäten in meinem bisher so reichhaltigen Leben, und dafür bin ich dem Herrgott außerordentlich dankbar, aufzählen konnte.

Zum Schluss möchte ich mich ganz besonders bei meiner Frau bedanken, die mir immer den Rücken freigehalten hat und mich auf ihre Art und Weise unterstützt, aber auch kritisiert hat, wenn de „Peer weer maal mit mi dörgahn wullen“. Deshalb gehört dieser Orden ganz bestimmt zu einer Hälfte Dir, liebe Theda.

Ich bedanke mich noch einmal ganz herzlich bei Ihnen/Euch allen, insbesondere auch bei unseren beiden Söhnen Bernd - mit seiner Frau Regina - und Rolf - mit seiner Frau Jessica - und unseren drei Enkelkindern Sharina, Cosima und

Belana, bei meiner Schwester Ursula mit ihrem Mann Gerd, bei den meinen Schwager Manfred und meiner Schwägerin Frieda, bei meinem Schwager Garrelt und seiner Frau Erika, die zu dieser Ordensverleihung gekommen sind. Es ist für mich, wie anfangs gesagt, eine große Ehre, dass ich diesen Orden in Eurem Beisein hier vom Oberbürgermeister Alwin Brinkmann in Empfang nehmen durfte.

Ich hoffe, Ihr habt noch ein bisschen Zeit, um mit mir zusammen mit einem Glas Wasser, wie Alwin Brinkmann immer sagt, anzustoßen und danach ein Häppchen zu essen.